

---

**BIERMANN, Horst:**  
**Pädagogik der beruflichen Rehabilitation.**  
**Eine Einführung**

Stuttgart: Kohlhammer 2007. ISBN 3170194771; 240 Seiten; 28,00 €

---

**Rezension von Friedel SCHIER, Bundesinstitut für Berufsbildung**

Von den Vereinten Nationen wurde Rehabilitation als ein Prozess beschrieben, der Menschen mit Behinderungen ihr optimales Funktionsniveau erreichen und aufrechterhalten lässt.

1970 ging das Arbeitsministerium (BMAS) von vier Millionen behinderter Menschen im alten Bundesgebiet aus - heute gelten laut Mikrozensus acht Millionen Menschen als schwerbehindert, wobei von den arbeitsfähigen Jahrgängen knapp drei Millionen nicht erwerbsbeteiligt sind. (53)

Der Autor verspricht eine Einführung in die berufliche Rehabilitation (bR); folgende Inhalte stellt er vor:

- Berufliche Rehabilitation im gesellschaftlichen Wandel
- Das Berufsbildungssystem mit den Systemen Berufliche Rehabilitation und Benachteiligtenförderung
- Pädagogische Handlungsformen
- Rahmenbedingungen und -bezüge

**Gesellschaftlicher Rahmen der beruflichen Rehabilitation**

Viele Gruppen stehen in Konkurrenz zueinander um die Teilhabe an Ausbildung und Erwerbsarbeit: Personen, die als „behindert“ klassifiziert sind und solche ohne dieses Etikett. Um die Zielgruppen beruflicher Rehabilitation zu fassen, muss jedoch ihr Status formal festgestellt werden. Eine Konsequenz daraus ist nach BIERMANN, dass durch Förderung und Leistungsgewährung oft Etikettierungs- und Stigmatisierungsprozesse ausgelöst werden – mit negativen Folgen für die Personen sowie die sie betreuenden Fachkräfte und Institutionen.

Durch die Ökonomisierung – auch der Ausbildungssysteme – seien zudem eine neue Bildungslandschaft und ein heiß umkämpfter Bildungsmarkt entstanden.

Nach Meinung des Autors sind die strukturellen Probleme der beruflichen Bildung behinderter und benachteiligter Menschen – Undurchlässigkeit, Unterfinanzierung, Unflexibilität, etc. – bisher nicht gelöst worden; im Gegenteil: Das Defizit an politischem Gestaltungswillen habe einen „unüberschaubaren Flickenteppich“ an Bildungsgängen produziert.

**Akteure der beruflichen Rehabilitation**

Eine eigenständige Pädagogik wird nach BIERMANN erst mit der Intensivierung und Spezialisierung von Lernprozessen notwendig; die Reduzierung des Lernstoffes oder eine zeitliche

Verlängerung des Lernprozesses machten noch keine rehabilitationsspezifische Pädagogik aus.

So gibt es auch nicht den „Rehabilitationspädagogen“, sondern eine Vielzahl von Fachkräften mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Kompetenzen arbeiten in dem Feld. Die Ausbildung sei durch eine Vermischung der Bezugsdisziplinen – Medizin, Psychologie, Berufs- und Sonder- bzw. Sozialpädagogik – geprägt; traditionell mit einer Orientierung am Individuum; in der Praxis herrsche methodische Vielfalt vor.

An diesen heterogenen Kreis wendet sich das Buch mit dem Ziel, einen Überblick über die bR zu geben und eine kritische Diskussion anzuregen.

### **Rehabilitation und Berufliche Rehabilitation**

In der bR wird Beruf, Arbeitsplatz, Erwerbstätigkeit in den Vordergrund gestellt. Somit steht die bR als eigene Säule neben der medizinischen sowie der sozialen Rehabilitation.

Nach BIERMANN wird in der neueren Diskussion der bR „Heterogenität“ als faktische Norm angesehen und nicht mehr das Bild einer homogenen gesellschaftlichen Normalität akzeptiert. Die Fachdiskussion versuche nun dementsprechend, Inklusion statt Integration voran zu treiben.

Ein Vergleich von gesetzlichem Anspruch und fördertechnischer Realität der Teilhabe behinderter Menschen zeige jedoch Widersprüche auf allen Ebenen, so der Autor.

### **Das Handlungsfeld Berufliche Rehabilitation**

In den letzten drei Jahrzehnten haben sich aus der Erstausbildung zwei Subsysteme herausgebildet: die bR als ‚unteren‘ Qualifizierungsweg und die Benachteiligtenförderung als ‚Zwischenweg‘.

Dabei führte jede pädagogisch intendierte Verbesserung der Ausbildung zugleich auch zum Ausbau der Subsysteme. Da die Risikogruppe größer ist als die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze, „wurde verwaltungstechnisch und tautologisch festgelegt, dass nur diejenigen, die diese Maßnahmen besuchen, ihrer auch bedürfen“. (107)

Entstanden ist so ein hoch differenziertes, wenig aufeinander abgestimmtes ‚System‘ der bR mit systeminterner Konkurrenz von Trägern, Einrichtungen, Konzepten.

Obwohl die bR allgemein als wesentliche Maßnahme zur Erreichung des Ziels der Teilhabe bewertet wird, finden sich relativ wenig belastbare Daten über den nachhaltigen Erfolg der Instrumente und Leistungen:

BIERMANN stellt fest, dass man mit Instrumenten, die für eine Situation der Arbeitskräfteknappheit zugeschnitten waren, ein Matching zwischen den Anforderungen der Betriebe und den Qualifikationsvoraussetzungen der Bewerber anstrebe.

Gefragt sei stattdessen „didaktische Fantasie“ in Verbindung mit Berufsbildungsforschung.

## **Die Fachkräfte der Beruflichen Rehabilitation**

Die Möglichkeiten der Umsetzung des Anspruches auf Integration und Teilhabe hänge vor allem ab von den Kompetenzen des pädagogischen Personals in der Rehabilitation. BIERMANN unterscheidet „Sonder-Berufpädagogen“, Diplom- und Reha-Pädagogen, Sozialpädagogen, Betriebliche Ausbilder, Fachkräfte der Arbeits- und Berufsförderung in den WfbM.

Voraussetzung für eine berufspädagogische Tätigkeit im Rahmen der etablierten Einrichtungen der bR ist stets eine fachliche Qualifikation im Beruf. Häufig sind die dort tätigen Personen „Quereinsteiger“ sowohl in die Pädagogik als auch in die Rehabilitation.

## **Die Ausbildung der Fachkräfte**

Nach BIERMANN gibt es keine in sich geschlossene Theorie der bR mit spezifischen, zu anderen Disziplinen abgegrenzten Fragen und Methoden. Die in der Pädagogik allgemeine Einteilung nach lernpsychologischen oder fachsystematischen Kriterien greifen nicht mit Blick auf die Komplexität beruflicher Arbeits- und Lernprozesse sowie die Vielfalt der Lernorte.

Hier ziele die „biographische Sicht“ auf Personen mit besonderem Förderbedarf darauf ab, für die berufspädagogische Arbeit Individuum und System gleichermaßen zu denken – eine individualisierende und von gesellschaftlichen Entwicklungen abstrahierende Sichtweise sei der Aufgabe „Rehabilitation“ nicht angemessen.

Leider sei jedoch der Freiraum von den rehabilitationsspezifischen Sondereinrichtungen bisher kaum für didaktisch-methodische Innovationen genutzt worden.

In der Einführung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sieht BIERMANN nun prinzipiell die Möglichkeit und Notwendigkeit, das bisherige Ausbildungsdefizit zu korrigieren.

## **Resümee und Einschätzung**

Der Autor liefert mit der „Einführung“ ein sehr differenziertes Bild der bR. Der Überblick wird durch viele Übersichten und Grafiken unterstützt. Dabei kommt leider die „Pädagogik“ etwas zu kurz und ist eher für Fortgeschrittene geschrieben. Um die Fülle an Stoff zu erschließen, sollte bei einer nächsten Auflage unbedingt ein Stichwortverzeichnis ergänzt werden.

Durch die Einbettung des Handlungsfeldes in die Berufsbildung generell vermeidet BIERMANN eine isolierte Sicht auf die bR. Mit der gleichzeitigen Einbeziehung von behinderten **und** benachteiligten jungen Menschen überwindet er zudem fördertechnische Grenzen und kommt so zu einer sehr kritischen Auseinandersetzung mit dem bestehenden ‚System‘ der bR sowie der Berufsbildung generell.

Als alternative, zukunftsweisende Strategie zur beruflichen (Aus)Bildung aller jungen Menschen schlägt BIERMANN vor, die Berufsfachschulen zu nutzen und umzugestalten – analog zu den Qualifizierungszentren der großen Unternehmen.